

Gleichwertigkeitsverfahren OdA KT zur Erlangung des Branchenzertifikats

Wegleitung zum Verfassen des Essays zur KT Identität

**Der Essay – eine Auseinandersetzung mit den
Kompetenzen des Berufsbilds und den Grundlagen der KomplementärTherapie**

1. Aufgabestellung

Im Mittelpunkt des Essays zur KT Identität steht ein selbstgewähltes **Thema bzw. eine Fragestellung** aus dem Praxisalltag. **Ausgewählte Kompetenzen** des Berufsbilds KomplementärTherapie werden anhand dieses Themas situationsbezogen und mit Bezug zur Praxistätigkeit – also anhand von **verschiedenen Beispielen aus der Praxis** – dargelegt.

Im Essay muss ausdrücklich auf folgende Kompetenzbereiche des Berufsbildes OdA KT (Kapitel 3.1 bis 3.4, Differenzierungen im Anhang) Bezug genommen werden:

- **eine oder mehrere der Kompetenzen A 1 – A 5**
- und**
- **zusätzlich mindestens eine der Kompetenzen B, C, D oder E**

Der Essay soll differenziert aufzeigen, wie Sie in Ihrer konkreten praktischen Arbeit den komplementärtherapeutischen Prozess gestalten, wie Sie KlientInnen interaktiv einbeziehen und die Ressourcen der KlientInnen nutzen und stärken.

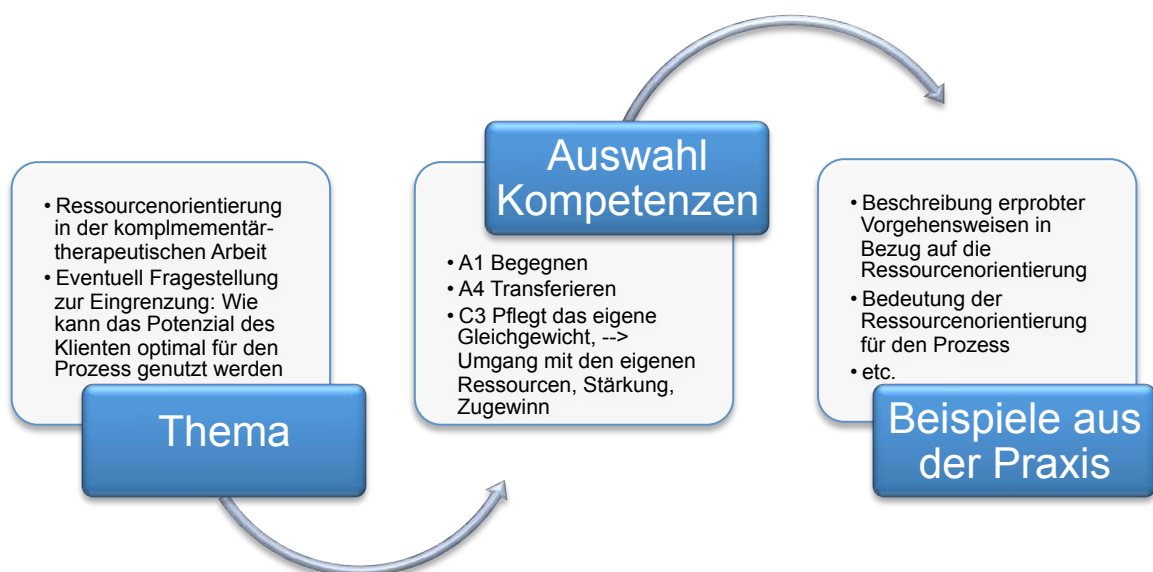
Der Essay muss zum Ausdruck bringen, dass die im Berufsbild KT (Kapitel 2.1) beschriebenen Grundlagen der KomplementärTherapie Teil Ihres beruflichen Denkens und Handelns sind.

Es geht im Essay also weder um eine theoretische Methodenbeschreibung noch um die Darstellung Ihres Lebenslaufs oder eine konventionelle Fallstudie. Es geht darum

- aufzuzeigen, wie Sie die Kompetenzen des Berufsbilds aus dem Blickwinkel ihres gewählten Themas umsetzen und reflektieren
- anhand konkreter Beispiele in Bezug auf Ihr Thema die Integration der Kompetenzen des Berufsbilds in Ihren therapeutischen Alltag zu beschreiben.

In Ihrem Essay sollen die Kompetenzen und die Begrifflichkeiten aus dem Berufsbild und den Grundlagen der KT (Prozess, Interaktion, partnerschaftliche Vorgehensweise, usw.) "zu leben beginnen". Ihre individuelle, persönliche Auseinandersetzung ist von Interesse. Setzen sie sich vertieft mit den Begrifflichkeiten in Bezug auf ihr Vorgehen auseinander und füllen Sie sie mit Inhalt. Das gewählte Thema hilft, die Fülle an möglichen Aspekten einzugrenzen.

Zur Veranschaulichung eine mögliche Kombination von Thema, Kompetenzauswahl und Beispielen aus der Praxis:



2. Was ist ein Essay?

Der Essay (der oder das; französisch essayer = versuchen) ist ein nicht zu umfangreicher Prosatext zu einem beliebigen Thema. Es handelt sich dabei um eine Darstellungsform, die ein Thema frei, assoziativ und subjektiv-reflektierend erörtert.

Ein Essay ist der „Versuch“, ein Thema / eine Fragestellung in knapper Form zu behandeln und aus einer eigenen Sichtweise zu betrachten. In einem präzisen Text soll ein begrenztes Thema / eine begrenzte Fragestellung behandelt und diskutiert werden. Ziel ist es, das eigene Handeln in Bezug zum gewählten Thema / zur gewählten Fragestellung darzustellen und aus KT-Sicht zu reflektieren und zu begründen.

Hinweise zu Stil und Gliederung

Der Essay ist keine fest umrissene Textart. Er bietet einen grossen Spielraum für eigene Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten, d.h. kein gelungener Essay gleicht einem anderen.

Im Vordergrund des Essays steht die Entwicklung eigener Überlegungen oder Positionen. Ein Essay besteht aus den klassischen Teilen Einleitung, Hauptteil, Schluss und Literaturangabe. Es ist nicht zwingend, Abschnitte mit Überschriften zu versehen. Der Essay kann auch als fortlaufender Text verfasst werden – natürlich mit Absätzen. Es gibt bei der Gliederung eines Essays kein Patentrezept. Der Essay sollte vor allem in sich stimmig sein und einen roten Faden aufweisen.

➤ **Einleitung (Hinführung zum Thema des Essays, zur Fragestellung)**

Besondere Bedeutung kommt der Einleitung zu, da sie die Basis für einen lesenswerten Essay bildet und ins Thema einführt.

Die Einleitung führt kurz und knapp ins Thema und die Fragestellung ein. Die ersten Sätze eines Essays sollten das Thema kurz und prägnant zum Ausdruck bringen und neugierig machen. Dabei sollte der Blickwinkel, unter dem das Thema behandelt wird, präzisiert werden. Die Relevanz des Themas in Bezug auf die eigene Praxistätigkeit soll hergestellt werden (weshalb wird über dieses Thema geschrieben?). Es empfiehlt sich, am Ende der Einleitung einen knappen Überblick über die wesentlichen Inhalte zu geben.

➤ **Hauptteil (These und deren Diskussion, Entfaltung des eigenen Argumentationsgangs, Darstellung der Kernaussage / der eigenen Position)**

Die Gedankenführung im Hauptteil ist zumeist eher assoziativ, wobei unbedingt darauf zu achten ist, dass der Sinnzusammenhang (der "rote Faden") gewahrt wird.

Der Hauptteil enthält eine Darstellung ausgewählter Kernaussagen zum Thema / zur Fragestellung, die im Folgenden verdichtet, analysiert oder widerlegt werden. Welche Beispiele aus der Praxis untermauern diese Aussagen? Im Vordergrund des Hauptteils steht die plausible Erläuterung der eigenen Haltung, des eigenen Handelns die mit Beispielen aus der Praxis unterfüttert und unter Berücksichtigung der eigenen Erfahrung begründet werden sollten. Der Fokus liegt auf den eigenen Perspektiven, Ideen, Überlegungen und Argumenten und darf durchaus auch kritisch sein. Die Erläuterungen und Beispiele werden jeweils (auch) aus KT Perspektive diskutiert, reflektiert oder begründet, so dass explizit erkennbar wird, dass Therapieverständnis, therapeutische Haltung und Handlungskompetenz den Grundlagen und dem Berufsbild der KT entsprechen.

➤ **Schluss (Zusammenfassung / Fazit / Reflexion)**

Der Schlussteil sollte die zentrale Argumentation noch einmal kurz zusammenfassen und ein Fazit ziehen. Nicht alle Argumente werden wiederholt, sondern verdichtet und auf den Punkt gebracht. Der Schlussteil enthält zwingend eine Reflexion, in der auch Perspektiven und Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit dargestellt werden.

3. Wie gehe ich beim Verfassen eines Essays vor?

- Studieren Sie die Aufgabenstellung genau.
- Setzen sie sich intensiv mit den Inhalten des Berufsbildes und der Grundlagen der KT auseinander.
- Wählen Sie ein Thema, eine Fragestellung, die Sie interessiert.
- Nähern Sie sich dem Thema / der Fragestellung an, indem Sie erste Assoziationen notieren. Sie können die ersten Gedankengänge und Schlüsselbegriffe in Form einer Mindmap, eines Ideensterns, eines Clusters o.Ä. notieren.
- Wählen Sie Kompetenzen des Berufsbilds KT aus, die zum Thema einen besonderen Bezug haben.
- Notieren Sie Beispiele aus der Praxis, die zum Thema passen und das eigene Handeln darstellen.
- Erstellen Sie einen Schreibplan (Grobgliederung) und formulieren Sie eine treffende Überschrift.
- Verfassen Sie den Essay.
- Richten sie ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Reflexion im Schlussteil.
- Führen Sie allfällige Quellen auf.
- Erstellen Sie ein Glossar, falls nötig.
- Editieren Sie den Essay und geben Sie Ihn jemandem zum Korrekturlesen.

4. Ziele

Im Essay wird verständlich und nachvollziehbar beschrieben, wie die ausgewählten Kompetenzen im beruflichen Alltag und im therapeutischen Prozess umgesetzt werden bzw. die eigene Arbeit als KomplementärTherapeutIn mitprägen. Dabei muss die persönliche und kritische Auseinandersetzung mit diesen KT Kompetenzen sowie die Vertiefung der eigenen KT Identität in der Praxistätigkeit sichtbar werden.

In der Schlussreflexion des Essays werden die gewonnenen Erkenntnisse und der eigene Lernprozess beschrieben und wichtige Schlussfolgerungen in Bezug auf die ausgewählten KT Kompetenzen und das Essaythema dargelegt.

5. Beurteilungsschwerpunkte

- Die Bezugnahme auf die Grundlagen der KomplementärTherapie (Grundlagen KT bzw. Berufsbild KT Kapitel 2.1) kommt deutlich zum Ausdruck.
- Die Bezugnahme auf die ausgewählten Kompetenzen des Berufsbildes OdA KT (Kapitel 3.1 bis 3.3) ist klar ersichtlich.
- Das gewählte Thema bzw. die Fragestellung wird in Bezug auf die praktische Umsetzung im Praxisalltag behandelt.
- Ressourcen- und lösungsorientierte Vorgehensweise bzw. Prozesszentrierung haben einen hohen Stellenwert.
- Die Argumentationsstruktur bildet einen roten Faden.
- Eigene Meinungen und eigene Standpunkte werden gemäss Berufsbild KomplementärTherapie interpretiert und begründet.
- Gegenpositionen oder kontroverse Sichtweisen werden berücksichtigt, aufgegriffen und mit guten Argumenten abgewogen und alternative Handlungsmöglichkeiten in herausfordernden Situationen aufgezeigt.
- Die Fähigkeit zur Reflexion kommt klar zum Ausdruck.

6. Formale Vorgaben

Aufbau

Der Aufbau des Essays umfasst:

- ein Titelblatt
 - Bezeichnung der Arbeit mit dem Titel „Essay zur Identität KT“
 - Gewähltes Thema bzw. gewählte Fragestellung
 - Auflistung der ausgewählten Kompetenzen gemäss Berufsbild KT
 - Nennung der Methode der KT
 - Vor- und Familienname der Autorin / des Autors, Wohnort
 - Monat und Jahr der Fertigstellung
- den Essay mit Schlussreflexion und Schlussfolgerungen
- eine Eigenständigkeitserklärung (siehe weiter unten)
- evtl. Quellenangaben
- evtl. ein Glossar mit methodenspezifischen Ausdrücken (falls methodenspezifische Begriffe im Essay verwendet werden)

Umfang

Der Umfang des Essays beträgt minimal 15'000 bis maximal 20'000 Zeichen ohne Leerschläge. Bei einer Schriftgrösse Arial 11 entspricht das 6 bis 8 Seiten (ohne Zählung des Titelblatts und des Glossars). Essays, welche diesen Umfang wesentlich (d.h. um mehr als eine Seite) unter- oder überschreiten, werden zur Überarbeitung zurückgewiesen.

Der Essay muss eigenständig verfasst sein und eigens für das GWV Verfahren erstellt werden. Am Textende muss deshalb folgende unterschriebene Eigenständigkeitserklärung angefügt werden:

„Hiermit erkläre ich den vorliegenden Essay eigenständig verfasst zu haben. Die Arbeit wurde eigens für die Gleichwertigkeit Branchenzertifikat erstellt und wurde nicht anderweitig qualifiziert.“

7. Umsetzung der Kompetenzen A1 – A4 in der Praxis

In dieser Zusammenstellung sind die Kompetenzen A1 – A4 des Berufsbilds der KT anders formuliert als im Berufsbild selbst. Die aus dem Blickwinkel der Umsetzung betrachteten Formulierungen können beim Verfassen des Essays hilfreich sein.

Kompetenz	Umsetzung in der Praxis
A1 Begegnen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Therapeutin achtet bewusst darauf, dass die KlientIn an einem vertrauensvollen, „sicheren Ort“ ist, alle benötigten Informationen erhält, Raum und Zeit für Entscheidungen hat, usw. • Ziele werden gemeinsam entwickelt, die Klientin kann jederzeit autonom entscheiden und mitgestalten. • Die Begegnungskompetenz wird nicht auf die Befunderhebung reduziert, sondern als Teil des Prozessgeschehens verstanden, z.B. durch Gestaltung der therapeutischen Beziehung, durch Wertschätzung und Empathie, durch die Erhebung der Ressourcen, der bisherigen Handlungsstrategien und Erfahrungen, von Befürchtungen und Ängsten, usw. • Die eigene fachliche Zuständigkeit in kritischen Situationen in psychologisch-sozialen, medizinischen oder ethischen Bereichen werden explizit reflektiert. • Es werden keine schulmedizinischen Diagnosen gestellt, aber allfällige Befunde angemessen berücksichtigt. • Die eigenen Grenzen in Beziehungsgestaltung, Gespräch, Befunderhebung und -Interpretation werden erkannt, reflektiert und angemessen berücksichtigt.

A2 Bearbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Der Fokus der Therapie bezieht sich klar erkennbar auf alle drei KT-Ziele (Selbstregulation, Selbstwahrnehmung, Genesungskompetenz). • Die Methodenbasierung wird deutlich, bildet aber im Essay keinen Schwerpunkt. • Das Handeln im Rahmen der KomplementärTherapie vermischt sich nicht mit anderen Tätigkeiten wie Alternativmedizin, Physiotherapie, Psychotherapie usw. bzw. wird explizit abgegrenzt. • Es besteht jederzeit eine klare Einwilligung der KlientIn für das Handeln seitens der TherapeutIn. Von Seiten der TherapeutIn erfolgen keine eigenmächtigen Entscheidungen und Handlungen. • Es wird deutlich, was schwierige Situationen im therapeutischen Geschehen bei der TherapeutIn selber bewirken (eigene Gefühle, Gedanken, Muster) und wie diese die Beziehung und das therapeutische Handeln beeinflussen. • Die therapeutische Beziehungsgestaltung und das Gespräch sind prozesshaft, interaktiv und auf die Stärkung der Autonomie der KlientIn ausgerichtet. • Die therapeutische Haltung ist respektvoll, empathisch, offen, einladend, anbietend, ermächtigend, ermutigend. Prozesse werden nicht forciert. • Das therapeutische Handeln ist klar erkennbar, prozesshaft und interaktiv, (flexibles, reflektiertes und der Situation bzw. der KlientIn angemessenes Handeln in überraschenden Situationen und auf Reaktionen der KlientIn) • Es wird deutlich, dass die TherapeutIn erkennt, wo die KlientIn in ihrem Prozess steht und ihr im Sinne der Therapieziele angemessene therapeutische Angebote macht. • Es wird deutlich, dass (auch) in schwierigen Situationen Handlungsalternativen erkannt, abgewogen und reflektiert werden. • Die eigenen Grenzen therapeutischer Kompetenz werden erkannt und angemessen berücksichtigt.
A3 Integrieren	<ul style="list-style-type: none"> • Der Therapieverlauf und das Geschehen werden mit der KlientIn fortlaufend besprochen und reflektiert. • Es werden periodisch Standortbestimmungen bzw. Evaluationen über den bisherigen Verlauf und die Zielerreichung eingeleitet und durchgeführt. • Ressourcen und positive Handlungsfähigkeiten werden bewusst gemacht, gestärkt und verankert (im Gespräch, dem therapeutischen Prozess, durch Achtsamkeits- und Visualisierungsübungen, usw.). Das Vorgehen ist dem aktuellen Entwicklungsstand und -potential der KlientIn angepasst. • Die Verstehbarkeit von Zusammenhängen zwischen Beschwerden und psychischen bzw. psychosozialen Gegebenheiten wird gefördert, jedoch nicht unangemessen forciert.
A4 Transferieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die Möglichkeiten des Alltagstransfers werden explizit und systematisch erkundet. • Die KlientIn wird darin unterstützt, sich selbstbestimmte, messbare, realistische und terminierte Ziele für den Alltag zu setzen. • Der KlientIn werden angemessene Hilfestellungen vorgeschlagen und angeboten (wie z.B. Selbstwahrnehmungs-, Körper- und Visualisierungsübungen) • Die Wirkung der Massnahmen und allfällige Probleme bei der Umsetzung werden thematisiert und bearbeitet.